

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
namlich: Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Abends.

Bestellungen werden answärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition,
sowie bei jedem soliden Expeditur entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltene Petit-Zelle bei Arbeiter-
Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daunsing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Am 1. Oktober wird ein neues Vierteljahrs-
abonnement auf den „Social-Demokrat“ beginnen.
Wir ersuchen diejenigen, welche abonniren wollen,
sofort zu thun.

Bestellungen werden auswärts bei den Post-
ämtern, in Berlin bei der Expedition Gitschinerstr. 17
bei allen soliden Zeitungspedituren gemacht.
In Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-
preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich rich-
ten wir an die Parteigenossen die Aufforderung,
sich für weitere Verbreitung des „Social-
Demokrat“ thätig zu sein.

Der „Social-Demokrat“ wird jetzt, wo die
Arbeitervereinigung der Arbeiterpartei vollzogen
mehr als je bestrebt sein, allen Anforderun-
gen genügen, politische und sociale Aufklärung
zu verbreiten, überhaupt in jeder Beziehung dem
Leser einen interessanten und vielseitigen In-
halt zu geben. In den ersten Tagen des Oktobers
wird der Abdruck einer längeren historischen
Abhandlung von Wihl. Grothe.

Diejenigen, welche im kommenden Quartal
das Blatt per Kreuzband (Preis im nicht-öster-
reichischen Deutschland 1 Thlr., im österr. Deutsch-
land 2 Gulden) beziehen wollen, haben den Be-
trag vor dem 1. Oktober einzusenden.

Nachdem in der letzten Zeit die Bourgeoisie
den neuen Versuch gemacht hat, die Arbeiter-
partei zu sprengen und unter dem Deckmantel
einer falschen und reaktionären Socialismus Ver-
einigung in unsere Reihen zu bringen, ist es
eine Pflicht der Parteigenossen, für Verbrei-
tung des „Social-Demokrat“ zu wirken. Ueberall
dies als Ehrensache der Partei betrachtet
zu werden, da nur so vollständige Aufklärung in
den Arbeitermassen gelangen kann.

Die Bestie

Entfesselt — nicht zwar jene Bestie, die Herr
Schulze-Delitsch in seiner berühmten Kammer-
rede meinte — nein, eine vornehmere Bestie.
Die Capitalistenklasse betrachtet das Privileg, die
Arbeitskraft des Volkes für sich ausbeuten zu können,
als ihr heiliges und unantastbares Eigenthum. Wenn
das arbeitende Volk, wenn die Arbeiter sich vereinigen
um von dieser Ausbeutung wenigstens einen
Theil von sich fern zu halten, wenn sie sich
erheben, gegen ihre Herren zu mühen, dann werden
diese von wüthendem Zorn erfaßt: es ist derselbe
Zorn, der die Fürsten ergreift, wenn man an ihrer Macht
zweifelt und der die Aristokraten entflammte, als man ihre
privatgenossenen Bauern freimachte, es ist derselbe Zorn,
den die Priesterklasse erfaßt, wenn man das Volk
von Gängelband entziehen will, es ist derselbe Zorn,
den die Schergen erfaßt, wenn man ihren
unmenslichen Willkür die Freiheit zurückgeben
will. Seitdem es in Deutschland eine selbstständige
Arbeiterbewegung giebt, ist die Bourgeoisie von glän-
zender Ingrimm, von wüthendem Haß gegen alle
Arbeiterbestrebungen erfüllt; längst schon lauerte die
Bestie auf Entfesselung.

Sie hat sich entfesselt. Sehen wir zu, wie die
Bestie sich gebärdet, und hören wir zu die-
sem Zweck, was in Bochum vorgegangen ist.
In Hamburg hat ein Fabrikdirector einen Ar-
beiter zusammengeschossen. Wie hätte sich bei dieser
Angelegenheit die Bestie in den Herzen der Bour-
geoisie nicht regen sollen! Heil dem Fabrikdirector,
der die heiligen Rechte der Bourgeoisie auf Aus-
beutung der Arbeiter so wacker zu schützen wußte!
Nur ein Mann, der den Rebellen über den Haufen

schoß! Er ist der Held, er ist der große Banner-
träger der Bourgeoisie; er muß geehrt und gefeiert
werden.

Hören wir, was man der „Köln. Ztg.“ aus
Bochum schreibt:

Bochum, 16. Septbr. Wie die westfälischen Hütten-
arbeiter über die den Arbeiterstand schändenden Rohheiten
der bekannten hiesigen Expedienten urtheilen, dürfte aus
dem nachfolgenden Vorgange erhellen: Der mit seiner Fa-
milie so brutal mißhandelte Director Kirchweyer aus Ham-
burg besuchte heute die Werkstätten des Bochumer Vereins
für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation, welche circa 2500
Mann beschäftigen, und wurde bei dieser Gelegenheit von
einer aus etwa 30 Personen bestehenden Deputation der Ar-
beiter und Meister überrascht, von dem Oberhammermeister
Kunze geführt, welcher die nachfolgende Ansprache hielt:
„Im Namen der Meister und Arbeiter des Bochumer Ver-
eins kommen wir zu Ihnen, geehrter Herr Director, unser
tiefstes Bedauern auszusprechen über die öffentlich bekannt
gewordenen tumultuarischen Vorgänge in Hamburg. Als
deutsche Arbeiter — stolz auf die Anerkennung, welche un-
seren Leistungen, unserem Fleiße und unserer Gesittung in
der ganzen Welt gezollt wird — protestiren wir hierdurch
feierlichst gegen jede Gemeinschaft mit denen, welche ihre
vermeintlichen Rechte, anstatt auf dem gesetzlichen Wege,
durch Anwendung roher Gewalt, unter Verletzung fremden
Eigenthums und Bedrohung von Personen erzwingen wollen.
In der Ueberzeugung, daß jeder bedauerlicher Act der Roh-
heit, unter welchem Sie nach Ihrer Familie so schwer ge-
litten, von der ganzen gestritten deutschen Arbeiterschaft mit
Beschämung verurtheilt wird, geben wir uns der Hoffnung
hin, daß Sie darin einige Genugthuung finden werden.“

Also der uralte Schlich, den man in England seit
Menschenaltern kennt, daß die Bourgeoisie einige
Glende aus der Arbeiterklasse, Verräther an ihren
Brüdern, dafür bezahlt, anscheinend im Namen aller
Arbeiter die Redensarten der Bourgeoisie zu wieder-
holen und dieser Loblieder zu singen — dieser alte
Schlich wird auch bei uns ins Werk gesetzt. Arbeiter
müssen den Mann, der ihren Bruder zu Hamburg
niedergeschossen, für seine Haltung beglückwünschen.
In Bochum ist es bereits geschehen und es wird an
anderen Orten nachkommen. Doch nicht allzu rasch,
Ihr Herren! Etwas Vorsicht und Besonnenheit!

Wir erhalten aus Bochum, 20. d. M., nach-
stehendes Schreiben:

Ich wie alle Bochumer Arbeiter waren nicht wenig er-
staunt über einseitigen Artikel. Die Arbeiter Bo-
chums protestiren hiermit feierlichst gegen diesen Artikel,
in dem kein reiblicher Arbeiter den Mörder eines ihrer Brüder
willkommen heißen kann. Wie wir vernahmen, hat der
edle Director Kirchweyer eine Anrede an mehrere Meister
gehalten, worin er sagte, daß er immer zu gut mit den
Arbeitern gewesen sei und Undank geerntet habe, und sie
ermahnte, die Arbeiter, welche nicht immer auf das erste
Wort hörten, zu entlassen. Das ist die „zu große Güte“.
Mit social-demokratischem Grusse

Im Namen der hiesigen Arbeiter:*)

Ja, ja, die Bestie ist entfesselt. Vergebens, Herr
Schulze-Delitsch, haben Sie den Arbeitern zugerufen:
„Entfesseln Sie die Bestie nicht!“ Während Sie
sich salbungsvoll an die Arbeiter wandten, haben
hinter Ihrem Rücken Ihre eigenen Leute, die be-
kannten Spender der 45,000 Thaler, die Bestie los-
gelassen und sie läßt jetzt frisch und munter in
Deutschland umher. Von Hamburg entsprungen, hat
sie sich zuerst in Bochum gezeigt und überall wird sie
ihre Orgien feiern, wo der Director, der den Ar-
beiter niedergeschossen, die Huldigungen der Bour-
geoisie entgegennehmen wird. — Und das wird überall
geschehen, wo in Haß erglühte Capitalistenherzen sich
jenes Schusses freuen — durch ganz Deutschland
wird im Triumph die entfesselte Bestie ihren Umzug
halten.

*) Der Brief war unterzeichnet. Aber in einem zweiten
Schreiben ersucht uns der Absender nachträglich, den Namen
nicht abzuändern; er für sich habe zwar keine Furcht, allein
er sei überzeugt, daß auch alle seine Verwandten gemäß-
regelt würden, wenn sein Name bekannt werde, und dies
wolle er nicht auf sich nehmen.

Es ist dieselbe Bestie, Herr Schulze-Delitsch,
Herr Franz Dunder, Herr Max Hirsch, die im
Juni des Jahres 1848 durch die Straßen von
Paris tobte, als die siegreiche Bourgeoisie die Ar-
beiter niederkartatschte oder zu Hunderten in Kellerräume
pferchte, bis Hunger und Krankheit sie wie räudige
Hunde zum Tode brachten, kurz als man zu Paris
Grausamkeiten verübte, deren tolle Wuth hinter den
Thaten der Hunnen und Vandalen nicht zurückblieb.

Es ist dieselbe Bestie, die immer toben und rasen
wird bei den Bevorzugten, wenn das arbeitende Volk
sein ewiges Menschenrecht und seine Freiheit fordert.

Aber möge die entfesselte Bestie einhalten! Möge
sie sich nicht allzu übermüthig tummeln! Denn kommen
wird der Tag, wo man ihr die Haut über die Ohren
zieht.

Politischer Theil.

Rundschau.

Berlin, 23. September.

Die stets wachsende Schwäche der Regierung
Frankreichs zeigt sich wieder deutlich in Folgendem.
Die Frage Betreffs der Fortdauer der Vertagung des
gesetzgebenden Körpers, und zwar über die gesetzliche
Frist von sechs Monaten hinaus, giebt täglich zu De-
batten Anlaß. Die Frage ist in so fern sehr ernst,
als ein Theil der Deputirten die Absicht haben soll,
sich am 25. Oktober, wo die sechs Monate seit der
Auflösung des letzten gesetzgebenden Körpers abgelaufen
sind, zu versammeln, selbst wenn die Regie-
rung die Kammern noch nicht zusammenberufen
haben wird. Wenn auch die oppositionellen
Deputirten durch ein solches Vorgehen nur eine leere
Demonstration bewirken wollen und sich, wenn die
Regierung ernstliche Maßregeln gegen ihren Zusam-
mentritt ergreifen würde, sofort aus dem Staube
machen würden, so ist der Regierung offenbar doch
nicht wohl zu Muth. Die Arbeiter von Paris haben
sich einmal Ernst gemacht, als die Deputirten, die
eine Demonstration beabsichtigten, vor der Polizei
Louis Philipps heldenmüthig Reißaus nahmen, es
war am 22. Februar 1848, und die Erinnerung an
die Barrikaden, welche sich damals in den Straßen
erhoben, sie wird auch Louis Napoleon zu denken
geben. — Ein großer Theil der Volksführer von
1848 kehrt in Folge der Amnestie gegenwärtig aus
der Verbannung zurück, um direkt in Paris den Kampf
zu führen. Nur wenige bleiben zurück. So hat z. B.
Louis Blanc, den ein social-demokratisches Comité in Paris
als Candidaten für den gesetzgebenden Körper auf-
stellen wollte, abgelehnt, da er vorher einen Eid auf
die Verfassung des Kaiserreichs zu leisten genöthigt
wäre. Er antwortet dem Comité in einem vom
„Temp“ als Aktensstück mitgetheilten Schreiben. Seine
Vergangenheit, erklärt er, lege ihm unabwendliche Ver-
bindlichkeiten auf; er, der im Jahre 1848 die Ehre
gehabt hätte, offiziell die Fahne der Republik zu tragen,
könne schlechterdings nie den Eid auf die Verfassung
des Kaiserreichs leisten. Der Brief fährt dann fort:
„Der Eid, sagt man, ist eine leere Formalität. Wieder-
holen wir nicht zu oft dieses Wort, wenn wir wollen,
daß das Niveau der öffentlichen Sitten sich hebe. Der
Eid eine leere Formalität? Es giebt einen Mann,
welcher ihn als eine solche betrachtet hat. Und als
dieser Mann, einmal in den Besitz der Gewalt ge-
langt dasselbe vorschrieb, was er verlehrt hatte, welches
war da sein Ziel? Er wollte seinen Gegnern, wenn
möglich, das Recht nehmen, gegen ihn die Achtung
vor dem geschworenen Wort anzurufen. Diese Waffe
wollte er uns in der Hand zerbrechen. Er sagte sich,
daß, wenn man in Zukunft die Staatsstreicher an-
klagen würde, Eide geleistet zu haben, die sie nicht
halten wollten, sie nicht in ihrem eigenen Lager

eine Theorie und Beispiele zu suchen brauchten, welche ihnen zur Verteidigung dienten. Der schlimmste aller Fallstricke, die man einmal von Fallstricken gesprochen hat, war eben dieser. Das beste Mittel, die Abschaffung des Eides herbeizuführen, das einzige, welches einer republikanischen Seele zuzugewandt kann, und welches entscheidend wirkt, ist die Weigerung, sich seinem Joche zu unterwerfen. Es ist gut, daß das Volk sich außer Stande sehe, alle Männer seiner Wahl zu Vertretern zu haben, damit es die durch die Eidspflicht in seine Souveränität gelegte Drossel in ihrem ganzen Umfange ermesse. Es ist gut, daß es die Folgen dieser Usurpation fühle, um darnach zu trachten, ihr gründlich ein Ende zu machen." — Uebrigens hat auch kaum einer der Bekannten so viel Grund zur Verachtung der bonapartistischen Wirthschaft, als gerade Louis Blanc. Als Louis Napoleon wegen seines verunglückten Putschs gegen Louis Philipp verhaftet war, war Louis Blanc sein Gegner, der einzige, der ihn gegen die maßlose Wuth der Regierungsmänner verteidigte. Mit schönstem Lobdank wurde ihm das später gelohnt; er wurde von bonapartistischen Gerichten verurtheilt und grundlos verurtheilt. Und es kann ihm Niemand verdenken, daß er jetzt stolz die Gnade des Machthabers zurückerweist.

Die Bourgeoisie Deutschlands macht krampfhaft Anstrengungen, sich zum Kampf gegen unsere fest organisierte Arbeiterpartei zu sammeln. Der berühmte hannoversche Fabrikantenverein hat jetzt sogar eine Behörde als Hülfsmittel gewonnen. Von Seiten der Handelskammer zu Hannover ist bei den kaufmännischen Corporationen des norddeutschen Bundes ein Memoire in Umlauf gesetzt worden, in welchem der Handelsstand zur Organisation eines „Vereins zur Förderung der deutschen Arbeit“ aufgefordert wird. Als Zweck dieser Vereinigung wird bezeichnet eine Coalition der Arbeitgeber, um der der Arbeiter entgegenzutreten und auf diesem Wege „das allein gedehliche Zusammenwirken von Arbeit und Capital unter den für beide Factoren günstigen Bedingungen zu erzielen.“ Wirklich ein allerliebtes Zusammenwirken der Arbeiter und Fabrikanten muß es geben, wenn Letztere sich vereinigen, um die Arbeitervereine zu sprengen. Vielleicht wird auch das Revolvergeschick bald in Aufnahme kommen.

Die Zerstörung der Lauenstein'schen Fabrik in Hamburg durch die ergrimten Arbeiter hat unter der gesamten Bourgeoisie Europa's einen heillosen Schrecken erregt. Nicht nur in Deutschland schreit jetzt Alles über die „Fabrik-Fenier“ und „Verschwörer“, auch die englischen Bourgeoiszeitungen melden mit Entsetzen, daß die einst so geachteten Fabrikfirmen jetzt in Deutschland auftauchen. In selbst in Paris lamentirt die Bourgeoisie. Das „Journal des Debats“ daselbst wittert sogar eine „gewisse Verbindung“ zwischen jenen Vorfällen und dem Congreß zu Basel. Somit wären beinahe die Herren Liebknecht Spier und Rittinghausen, deren zu Eisenach erprobte Tapferkeit weltbekannt ist, in den Verdacht gekommen, Fabrikten zu demoliren, wenn nicht das radicale Pariser Journal, der „Reveil“, schleunig protestirt hätte. Es schreibt: „Möge das „Journal des Debats“ die Hamburger Arbeiter tadeln, wir werden mit ihm sein; aber möge es ja nicht unternehmen, eine künstliche Solidarität zwischen ihren Gewaltthätigkeiten und den Theorien, welche im Baseler Congreß entwickelt worden, aufzustellen.“ Nun, die Mohren sind also weiß gewaschen, ob aber die Hamburger Arbeiter ob jenes Tadelns sehr zerknirscht sein werden, bezweifeln wir.

In Lausanne tagten radicale Bourgeois unter dem Namen Friedenscongreß. Der unvermeidliche Herr Goegg war nebst Gemahlin anwesend, auch der Wolfenbüttler Spier. Die edlen Einschlafferer, wie sie der brave Balanin so treffend nennt, beschlossen die sociale Frage in die Hand zu nehmen. Viel Glück werden sie nicht damit haben.

In Berlin versuchte die „Volkspartei“ an Stelle Walbed's einen Herrn v. der Leeden als Candidat für das Abgeordnetenhaus aufzustellen. Auf die Interpellation eines Fortschrittlers, wie die Stellung des Candidaten zur socialen Frage sei, wurde von Seiten der Volkspartei die classische Antwort gegeben: Darauf komme es jetzt gar nicht an. Wir gratuliren den „Christlichen“ zu solchen Bundesgenossen.

Nach der „Prov.-Corr.“ ist der preussische Landtag durch Kabinettsordre vom gestrigen Tage auf Mittwoch den 6. October einberufen worden.

Vereins-Cheil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Cassel, 19. Sept. (Todesfeier Lassalle's. Arbeiterfeste.) Am 4. d. s. wurde hier die Feier des Todesstages von F. Lassalle begangen. An diesem feierlichen Abend war unser Lokal vollkommen überfüllt, auch eine Anzahl Arbeiterfrauen hatte sich hier zum ersten Male in unseren Versammlungsräumen eingefunden. Die Hülfe so wie die Willkür unseres Meisters waren mit schwarzem Flohr und Lorbeerkränzen geschmückt. Der Männergesangsverein der hiesigen Schuhmachergesellen verherrlichte die Feier durch gediegene Vorträge. F. Buhle verlas aus dem „Social-Demokrat“ den Letztartikel der Nr. 131 des Jahrgangs 1865, zum

Todesstage Lassalle's, welcher alle Anwesenden begeisterte. W. Pfanusch hielt die Festrede, in welcher er auf das klarste das Leben und Wirken unseres Meisters F. Lassalle für die Arbeiterfrage behandelte. Der gediegene Vortrag, der über eine Stunde dauerte, entlockte mancher Anwesenden Thränen. Frau Buhle trug mit Begeisterung ein Gedicht von Düring vor, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Haltung der Anwesenden war an diesem Abend durchaus ernst und würdevoll. Dem braven Männergesangsverein der Schuhmacher für die zu diesem Fest so passenden Vorträge unsern wärmsten Dank. — Am 12. d. s. hatten die Parteigenossen in Rothenditmold, ein Gelegenheitsfest zur Todesfeier Lassalle's ein Fest der Freude veranstaltet, welches trotz unglücklichen Wetters sehr zahlreich aus Cassel und der Umgegend besetzt war. Der Nachmittag verlief mit einem Concert, bei welchem der Männergesangsverein Concordia aus Cassel mitwirkte. Es war ein vergnügtes reges Leben und auch hier schloß es nicht an gediegenen Vorträgen. Unser Buhle besprach in einer längeren Rede die Lage der Arbeiterklasse gegenüber der Capitalmacht, und schilderte die Ereignisse in der Lauenstein'schen Fabrik. Es wurde zum Besten der brotlosen Arbeiter eine Geldsammlung vorgenommen. Das Concert schloß mit dem Liede: „An der Fahne haltet fest“, welches große Begeisterung hervorrief. Wir hegen den Wunsch, daß der Gesangsverein Concordia uns recht oft mit seinen vorzüglichen Leistungen erfreuen möge. Ein Tänzchen vereinigte die fröhliche Menge in den Räumen des Herrn Gastwirths Abrecht bis zum hellen Morgen. Die Eintracht der Arbeiter ist auch hier zur vollen Geltung gekommen und kein Mißton hat sich gezeigt. Heute den 19. d. s. wurde von uns ein Concert zum Besten der Lauenstein'schen Arbeiter in Hamburg veranstaltet, welches von der hiesigen Artillerie-Musik und dem Schuhmacher-Männergesangsverein ausgeführt werden sollte. Kranker Biergarten, wo dasselbe stattfinden sollte, war fast gefüllt, allein das Concert wurde polizeilich verhindert. — Warum dies geschah, wird später berichtet werden. Es wurde nun eine freiwillige Sammlung vorgenommen, und das Resultat war kein ungünstiges. Haltet aus Ihr Kämpfer für Euer Recht, nur beugen kann sich ein feiger Knicht! Mit social-demokratischem Gruß G. S. Frigge.

Rothenditmold, 18. Sept. (Arbeiterfest.) Sonntag den 12. d. M. hielten wir hier ein Arbeiterfest ab, welches trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Unterzeichnete hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worauf der Casseler Gesangsverein „Concordia“ und ein gut gewähltes Sextett sehr schöne, für ein Arbeiterfest passende Sachen vortrugen. Als die Marcella'se gesungen war, hielt Herr Buhle aus Cassel die Festrede. Herr Buhle gedachte auch der Hamburger Arbeiter, in Folge dessen freiwillige Beiträge gesammelt und Herrn Buhle überreicht wurden. Der Ueberschuß des Festes wurde zur Unterstützung der Hamburger Arbeiter bewilligt. Heint. Geußner, Bev.

Hannover, 20. Sept. (Zweite vollständige Niederlage der „Christlichen.“) Am Sonnabend den 18. d. s. verkündete Maneranschläge eine große öffentliche Arbeiterversammlung der „social-demokratischen Partei“ (?) im Ballhofsäle. Herr Jork und Herr von Bonhorst, diese beiden Coryphäen im Lager der „Christlichen“, sollten anwesend sein. Herrlich, vortrefflich! Das mußte etwas Besonderes geben, und in der That — diese Versammlung sieht einzig da bis heute, ein ersteres Blatt des Vereinslebens denn je entrollte sich uns. Es ist die erste Versammlung, die polizeilich hier aufgelöst ist. Die Ehrenmänner wählten wohl, die Arbeiter Hannovers seien müde geworden vom Kampf, es sei jetzt leicht sie zu angeln. Vielleicht, dachten sie, zieht heute der Röder besser als das erste Mal. O nein, muthiger denn je stehen die Arbeiter Hannovers auf dem Kampfplatze, sie halten scharfe Wacht! Vollständig vorbereitet traf uns der Angriff. Jork, großer Feldmarschall, Du hastest das Terrain schlecht recognoscirt! Herr Reichelt eröffnete die Versammlung. Hornhardt ward zum Vorsitzenden, Rudolph zum Stellvertreter, Unterzeichnete zum Schriftführer gewählt. Somit war der Jügel in unserer Gewalt! Herr Jork erhielt zuerst das Wort, und —

„Es waltet, und siedet, und brauset und zischt Wie wenn Wasser mit Feuer sich menget!“ — Ein furchtbarer Sturm des Unwillens erhob sich bei Jork's Erscheinen. „Hinaus, hinaus mit ihm,“ ertönte es drohend aus der erregten Masse, und es kostete dem Vorsitzenden unendliche Mühe, die Menge zu bestimmen, Herrn Jork das Wort zu gönnen. Dieser verbreitete sich nun in 1 1/2-stündiger Rede, welche Zeit jedoch, weitaus zum größten Theile, die Erbitterungsansprüche wider den Redner ausfüllten, so daß derselbe oft 5—10 Minuten einhalten mußte, über das Programm und die Organisation seiner Partei. Die goldene Aue mit dem grünen Kern wird wohl schon auch Anderen unserer Brüder präsentirt worden sein! Unser Freund, Herr Pfanusch aus Cassel, spielte aber auf gar herrliche Weise den Ruffmacher. Unter andern dem stürmischen Beifall ließ er Herrn Jork den Kern selbst verspeisen. Er entküllte den Unfuss der vielköpfigen Leitung jenes in Wahrheit un-demokratischen Vereins! In eben demselben Sinne äußerten sich ebenfalls noch die Herren Rudolph, Schütz L., Vomm und Unterzeichnete. Bittere, herbe Worte fielen mitunter, warum zwang man uns dazu! Inzwischen war auch Herr v. Bonhorst auf der Wahlstatt erschienen, um noch einigen Ballast zu Gunsten der „Christlichen“ in die Waghschale zu werfen. Der Wurf mißlang! Bei seinem Auftreten erreichte die Erbitterung ihren höchsten Grad. Nochmals gelang es den Bemühungen des Vorsitzenden, die Masse zu beschwichtigen. Bonhorst sprach und wunderte sich noch ob dieses Empfanges. Man könne ihn ja hier noch gar nicht, wisse noch gar nicht, wie seine Bestimmung sei (!). Die Wirkung, die diese lächerlichen Worte hatten, war die, daß die Versammlung einstimmig verlangte, Herr v. Bonhorst solle abtreten, und dieser mußte endlich dem Verlangen nachgeben. Herr Reichelt ließ nun seinen Jörn aus. Nicht wahr, Herr Reichelt, „ein demokratischer Ragen kann Alles vertragen“, meinten Sie. Eine alte gute Regel, doch — keine Regel ohne Ausnahme. Ihr Drei war denn doch ein bißchen zu versalzen, er gehörte in das Reich des Ungenießbaren! — Herr Reichelt machte seinem Unmuth Luft, und damit der Versammlung ein Ende!

furchtbarer denn je brach der Ingrimm der Arbeiter und der Polizeilientenant Schmidt erklärte die Versammlung für aufgelöst. Die Vorsicht übrigens scheint die Tugend dieser „christlichen“ Helben auch nicht zu sein. War die Schaar Schutzeute draußen vor dem Pöbel, ein jedes Stehenbleiben verhindern? Man traute der herrschenden Erbitterung nicht. Doch ging alles vorüber. Ohne Zweifel bringt Liebknecht's Blatt einen Artikel, worin die Verantwortlichkeit des Geschehenen auf uns gewälzt wird, worin jene modernen Pilatusse in Unschuld die Hände waschen, während doch gerade sie waren, die durch provocirende Uaarten die Erbitterung veranlaßten und die polizeiliche Auflösung herbeiführten. Brüder und Parteigenossen in ganz Deutschland, einmüthig unter dem Banner Lassalle's, an der Spitze eines geschickten Führers, geht muthig vorwärts die steile Bahn! Der Tag wird kommen, wo der Feind zerfallen wird in selbst! Durch Kampf zum Siege, wer sagt, der ist Mann! Hoch das Banner, das uns entrollt Lassalle, Hinaus, hinaus, ist noch so steil die Bahn; Den trotz'gen Feind, wir bringen ihn zum Fall! Weh! er auch noch so drohend seinen Zahn!

Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag

A. Fröhme, Schriftführer.

Minden, 22. Sept. (Beitritt. Niederlage der „Christlichen.“) Sonnabend den 11. d. M. hielten hier eine Versammlung ab zur Wiederherstellung einer schaft des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. In der Versammlung hielt Herr Vater aus Hamburg einen Vortrag über Bestrebungen des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Nach der Versammlung zeichneten sich zahlreiche Arbeiter in die ein. Auch bringe ich im Namen der ganzen Mitgliedschaft einen Glückwunsch unsem Präsidenten zur Befreiung dem Gefängniß. Ein Hoch dem Führer unserer Partei dem Kämpfer für Wahrheit und Recht. — Gestern hier eine beachtenswerthe Versammlung abgehalten. 16. d. M. erhielt ich einen Brief von unserm früheren vollmächtigten Reichelt, ich möchte auf Sonntag 19. d. M. eine Versammlung anderaumen, denn es müßte zwei tüchtige Redner aus Hannover kommen, und am zwei Morgen bekam ich wieder einen Brief, ich möchte Versammlung nicht auf Sonntag, sondern auf Montag melden. Ich that dies auch ohne Argzögl. Sonnabend sollte ich eines andern belehrt werden. Ein mir unbekannter Herr zu mir in die Werkstatt, sich als einer der Redner vor und bat mich dann, die Versammlung auf den Sonntag anzusetzen. Ich erwiderte, dies schlecht geht, weil ich die Versammlung schon anzuordnen hätte. Er schlug mir vor, Plakate drucken zu lassen, antwortete, daß wir hier schlecht bei Kasse wären. Da widerte mir dieser Herr, die Kosten würden sich schon belohnen. Nun fragte ich nach dem zweiten Redner, und mußte die Nase herunter. Es war Jork. Wie ich hörte, mußte auch der anwesende Herr seinen Namen nennen, und der edle v. Bonhorst stand mir gegenüber. Wie ich die Hinterlist dieser Herren entdeckt hatte, hielt ich auf der Hut sein, und ich erklärte, daß die Versammlung bliebe, so wie ich sie angezeigt hätte. Wenn sie Lust haben, so möchten sie nur kommen, wir wären bereit. v. Bonhorst und Reichelt sind dann in der Versammlung erschienen. Ich ließ darüber abstimmen, ob die abgesagten Söldlinge in dieser Versammlung sprechen sollten oder nicht mit der Bemerkung, daß sie sich durch Hinterlist bei eingedrängt hätten. Die Versammlung entschied, daß die „Christlichen“ hören sollte. Dann haben sie ihre Vorgebracht, aber wir haben ihnen auch eine totale Niederlage beigebracht; auch keine einzige Zustimmung haben erhalten, obgleich wir hier nicht einen einzigen geübten Graphisten, er möge kommen, aber Rückantwort erhalten, er nicht kommen konnte. Wir haben sie nun selbst mit den kräftigen Worten geschlagen. Mit social-demokratischem Gruß E. Domeier.

Dietsheim, 16. Sept. (Arbeiterversammlung in Klein-Krohenburg.) Sonntag, den 12. Sept. war große Versammlung. Parteigenossen aus Dietsheim, Mühlheim und Offenbach waren anwesend. Vorderr wurde J. Weich, Schriftführer G. Schwab und Unterzeichner. Herr Menge aus Dietsheim begrüßte die Parteigenossen mit dem Hinweis: Seht, Arbeiter von Krohenburg, die Männer vom Lande halten auch zu uns. Er besprach dann die Arbeiterbewegung, das 1848, die Lassalle'sche Organisation und den Allg. deutsch. Arb.-Verein. Herr Stütz aus Offenbach besprach die socialen Verhältnisse, schilderte das Elend in England und die Frage an: Steht Ihr Deutschen Euch besser, als Engländer? — Gewiß nicht! Ihr Bürger des Mittelalters sowie auch Ihr Bauern, kommt daher bei Zeiten, ehe ganz zu Boden gedrückt seid, tretet ein in unsere Reihen und Ihr Arbeiter, säumet nicht länger! Herr G. A. Scherz erklärte: Wir sind gern bereit dazu, aber wir wollen garantieren; von Fröhliche sind wir am Gängelband geführt worden und noch von vielen Andern. Herr Stütz aus Offenbach erklärte darauf: Dr. v. Schweizer hat uns gestanden als Präsident, und als Abgeordneter Reichstag, wir bauen fest auf ihn. Herr Appel aus Krohenburg meinte: ein Verein werde doch nichts weitervereine eine Macht bilden. Er forderte dann auf, die Lassalle'schen Schriften zu lesen. Haben wir dort gewonnen, so haben wir einen festen Punkt am mehr. Parteigenossen, tretet darum lähn in die Reihen! Durch Kampf zum Sieg. Mit social-demokratischem Ad. Hofmann, Bev. A. Pöy, Schrift. A. Weich, Stütz aus Offenbach.

Elberfeld, 21. Sept. (Zur Abwehr.) In den Nummern von Liebknecht's Blatt werden mehrere Eckzettel Angriffe u. s. w. gegen mich gerichtet und zwar von Anderer noch zu Angriffen haben. Es gehen diese von Personen aus, die sich auf solche Weise zu ihren neuen Freunden (früheren Feinden) zu rechtfertigen. Es hätte nicht fast gewundert, wie Liebknecht's Blatt, doch bei jeder Gelegenheit in's große Horn stößt und ruft „es wolle keine Schimpferei“ — mit solchem

Arbeiter... seine Spalten füllt! Allerdings der Zweck heiligt die Mittel. Ich möchte daher auch diesen Blatte den Rath ertheilen, sich von dem Attentat Berg zu Köln, den Brief, welchen derselbe an mich hat, zuwenden zu lassen, auch der eignet sich sehr für genanntes Blatt. Die angezogenen rehabilitationsfähigen Personen sind Herr Hugo Hillmann, Richard Meijer und ein gewisser Glöck oder Klack. Herr Hillmann schreibt, daß, was ich in dem Bericht „Milderung an Eisenach“ von ihm auslagte, nämlich das Hillmann seiner Zeit in seiner Wirthschaft gesagt, Liebfrauchen den alten Hüser verrathen u. s. w. nicht wahr sei. Hillmann thut hier, als ob ich die einzige wäre, dieses gesagt, während es ihm doch bekannt sein muß, Friedl und Andere dasselbe sagen und als Zeugen auftreten im Stande sind. Hillmann vergißt auch, daß er ein Duzend mal in Verhörung u. s. w. ausgefragt hat, das Liebfrauchen in London von preussischen Polizei-Spion gespielt habe, daß man ihn (Hillmann) in London auf Ansuchen des Reichs aus dem Arbeiterverein geworfen (natürlich wegen politischen Verraths resp. Spionage). Wenn Herr Hillmann ich bringe so etwas vor, um ihn mit seinen jetzigen Kollegen zu entweihen, so kann ich ihm auf Ehre versichern, er sich unnötige Sorgen macht, gelten doch die schönen Worte: „Schöne Seelen finden sich“ und „Gleich und Gleich gesellt sich gern“. Schmelzer spielt den Adokat in seiner Blomark-Affäre, ohne auch nur im Geringsten zu beweisen, was er ausfragt. Derselbe schlägt der Polizei ins Gesicht und will glauben machen, daß wir auf dem Bett verkauft, der liegt auf Stroh. Glöck oder Klack macht einen Satz von mir halb auf, den ich in einer Arbeiter-Versammlung gesagt habe, nämlich daß Leute wie Meijer und Bebel, welche Revolutionäre seien, Färsen, Kaminröhren und Pfaffen aufhängen wollten, sich vor uns die Polizei und Militär verstaubt hätten. Statt dieses Satzes erzählt er, ich habe gesagt: „Juch und Geheul wollten die Fürsten gonklotinieren“ und sagt hinzu, daß ich würde ich hierfür bald einen Orden erhalten. — Bemerkte ich nur: „Dat ihm schon.“ Carl Klein.

Altenfeld, den 19. September. (Versammlung.) Sonntag fand hier unter Vorsitz des Herrn Klein Arbeiter-Versammlung statt. Das Lokal war gut besetzt und die Organisation hervorragend. Zweites Tagesordnung war erstens die social-demokratische Bewegung und die Organisation derselben. Zweitens Vorträge in der Lanenstein'schen Wagenfabrik zu Hamberg. Herr Klein referirte über beide Punkte und erzielte sehr fruchtbringende Resultate. Sedann sprach Herr Klein mehrere Redner dafür aus, daß die im Streite zwischen Metall-, Manufaktur-, Hand- und Fabrikarbeiter vereinigt werden sollten. Schließlich wurde ein Comité zur Annahme freiwilliger Beiträge. Mit social-demokratischem Gruß. F. Wolff, Schriftführer.

Stettin, den 20. Sept. (Neue Ausstr.) Um nicht die letzten zu sein beim Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit, beruamen wir hier eine Versammlung, zu welcher wir ein Stettiner Mitglied Herrn Schmidt. Herr Rasch sprach über die Entwicklung und Fortpflanzung der Arbeiterbewegung, über die zur Hilfe der Arbeiter aus ihrer gegenwärtigen traurigen Lage. Er warnte ferner vor dem Treiben der sogenannten „Christen“ und forderte auf, dem Allgem. deutsch. Arbeiter beizutreten. Herr Schmidt schilderte des jetzigen Loos in Versen. Dann beschloß die Versammlung einstimmig dem Allgem. deutsch. Arb.-Verein beizutreten; in Zukunft fest zu halten an der Organisation derselben um allen Gegnern die Stirn zu bieten. Fr. Böhm, prov. Bevollm.

Berlin, 22. September. (Mitglieder-Versammlung.) In der sehr zahlreich besetzten Mitgliederversammlung vom 18. d. M. hielt der Vereinspräsident einen Vortrag über Alexander von Humboldt. Nach einer Biographie des großen Mannes gab der Vortragende einen Umriss ein klarer, aber nicht sehr tiefes Bild der Naturwissenschaften, um darzutun, welchen gewaltigen Geist Alexander von Humboldt hatte, der in allen Zweigen der Naturwissenschaft ein vollendeter Meister war. Der Vortragende hob dann besonders hervor, daß Humboldt die Anwendung von Sicherheitsstempeln beim Bergbau empfohlen habe, woran die Nachwelt sich knüpfte, wie unendlich wichtig die Bergwerksverwaltungen durch Vernachlässigung oder aus Sparhamelioritätsgründen das Leben der Arbeiter gefährdeten. Leider erlaubt es der Raum den höchst interessanten Vortrag eingehender wiederzugeben. Demnach referirte Herr Rost über den Streik der hiesigen Arbeiter in Hamburg. An der darauf folgenden Debatte theilnahmen die Herren Kurin, Pleu, Ranz, Zielowsky, Ede, Weiner, Graendorf, Hillmann und Lübert. Es wurde eine Sammlung von Streikenden beschlossen, welche 10 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. und außerdem, daß $\frac{3}{4}$ (40 Thlr.) von dem Ueberrest des Ertrages des Festes zu Ehren des Vereinspräsidenten (Im Ganzen sind also von der Versammlung circa 100 Thaler für Hamburg bestimmt worden.) Gegen die Beschließung der streikenden Arbeiter seitens des Präsidiums der Metallarbeiter, Herrn Schulze in Hannover, wurde große Missstimmung hervor. Nachdem der Bevollmächtigte die Ansprachen des Vereinspräsidenten vom 107. u. 108. des „Soe.-Dem.“ verlesen und darauf innere Angelegenheiten erörtert worden, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr Nachts geschlossen.

Verbands-Beil.

den Allgemeinen deutschen „Arbeiter-Schafts-Verband“.

folgende gewiß allen Arbeitern höchst erfreuliche Nachricht geht und zu:

Hamburg, 21. Sept. (Sieg der Lanenstein'schen Arbeiter.) Der Streik in der Lanenstein'schen Fabrik nun endlich und zwar siegreich beendet. Es findet

kein Lohnabzug statt, und es ist die Arbeitszeit um eine Stunde pro Tag verringert worden. Allerdings sind noch nicht alle der Streikenden wieder in Arbeit. Die Fabrik ist noch nicht so weit wieder hergestellt, daß Alle sofort in Arbeit treten können, weshalb noch ungefähr 250 Mann, meist Familienväter, 14 Tage bis 3 Wochen ohne Arbeit und Brod sind. Allerdings werden die in Arbeit Getretenen sicher ihre Pflicht und Schuldigkeit zur Unterstützung ihrer noch feiernden Brüder thun, dessen sind wir im Voraus überzeugt. Aber 250 Mann meist Familienväter, außerdem die Familien der noch in den Gefängnissen Sitzenden zu unterstützen, dazu gehören Dofler, die unmöglich von so wenigen durch den Streik zurückgelassenen Arbeitern aufgebracht werden können. Wir richten deshalb die Bitte an alle unsere Brüder in Deutschland, die helfende Hand nicht von uns zu ziehen. Wenn Jemand wie wir Gelegenheit hätte, das Elend zu sehen, welches bei Hunderten von Arbeiterfamilien in Folge des Streikes seinen Wohnsitz aufgeschlagen, dem müßte das Herz aufgehen, wenn er zugleich sieht, daß trotz allen Elends ein Muth herrscht, der gewiß in der Geschichte der Arbeiterbewegung seines Gleichen sucht. Vergangenen Sonntag machten wir die Kunde in der Gegend von Rotherburgort. Zuerst kamen wir nach der Wittwe des gemordeten Wonsel. (Der Mann heißt Wonsel, nicht Wunzel.) Ein Kind von drei Wochen auf den Armen liegt sie da, und alle Worte des Trostes, die an sie gerichtet werden, beantwortet sie durch einen Thränenstrom, den sie nicht zu hemmen vermag, denn der Vater des Säuglings liegt in der Gruft, der brave Arbeiter, Familienvater und Kassaleaner, den ihr nichts ersetzen kann. Dann kamen wir nach der Wohnung unseres braven Rohrman. Der alte wackere Kämpfer ist nicht unter den Seinen zu finden. Bei Öffnung der Thüre heften sich die Augen seines todtkranken Weibes, einer Mutter von sechs Kindern, auf die Eintretenden. Doch ich will nicht fortfahren, die Feder zittert in meinen Händen; das Elend ist namenlos; Hilfe thut noth, sehr noth, damit die Bravsten der Braven nicht noch untergehen im letzten Augenblick. Ueber alle eingegangenen Gelder wird, sobald Alles wieder in Ordnung ist, öffentlich abgerechnet werden. Vorläufig herzlichsten Dank. Heißt uns noch in diesen letzten und schlimmsten Augenblicken. Die Arbeiter Hamburgs werden Euch zeigen, daß sie sich zu revancieren verstehen. — Die Adresse für einzuschickende Gelder ist: Adermann, Großer Neumarkt No. 30. Das Comité. Im Auftrage: C. A. Richter, Vorsitzender.

Allgemeine Tabak- und Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft.

Hamburg, 22. Sept. (Generalversammlung.) Die hierorts anberaumte Generalversammlung von Mitgliedern des Allg. deutsch. Tabak- und Cigarrenarbeitervereins wurde Sonntag, Montag und Dienstag Morgen unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Mitgliedschaft abgehalten. Wir werden heute nur einen ganz kurzen Bericht geben und später näher auf die einzelnen Punkte eingehen. Vertreten waren die Delegationen: Altona, Ansbach, Hamburg, Lausitz, Leipzig, Wertheim und Wandsbeck mit 1006 Stimmen. Eröffnet wurde die Generalversammlung mit der Anlage der Vereinsbehörde und einstimmig beschlossen, daß man sich sofort von derselben löst, und da unter gegenwärtigen Umständen nichts anderes möglich, einen neuen Verein gründe; sollten dessen Mitglieder noch als zum Verband gehörig anerkannt werden, würden sie an demselben festhalten, andern Falls würde gleichzeitiger Anschluß an den Gewerkschaftsverband erfolgen. Der Verein führt den Namen: „Allgemeine Tabak- und Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft“. Da sich einige Punkte der Satzungen als mangelhaft erwiesen, mußten dieselben nothwendig geändert werden; es ist jedoch in Allem darauf Bedacht genommen: daß nichts einer Einigung mit den übrigen uns gleichgesinnten Kollegen entgegenstehe, welche aus diesem oder jenem Grunde sich hier nicht vertreten ließen. Die nächste ordentliche Hauptversammlung findet mit der Generalversammlung des Gewerkschaftsverbandes an demselben Ort statt; wir hoffen, daß bis dahin die Wahrheit siegt, wir dort im Großen und Ganzen vertreten sind und die Krisis überstanden ist. Zum Präsidenten wurde Herr Winter in Altona, zum Hauptkassierer Herr Adermann in Leipzig gewählt. Vorort als Sitz des Ausschusses wurde Altona. Rügen diejenigen unserer Kollegen, welche der hiesigen Mitgliedschaft wie einzelnen Personen die Verfolgung von Privatinteressen zutrauen, hierdurch überzeugt sein, daß wir nur für unser Recht und für die allgemeine Sache eingetreten sind. Bemerkten müssen wir noch, daß innerhalb weniger Tage die Sache betreffs der Anzahlung von Reisegeld geregelt sein wird, damit in ganz Deutschland die zu uns Gehörnden, auf der Reise befindlichen Kollegen ihre Ansprüche wie bisher geltend machen können und pünktlich ausgezahlt erhalten. Mit social-demokratischem Gruß.

Die Schriftführer der Generalversammlung: Reimer, Feinmann.

Altona, 22. Sept. (Ein Wort an alle Kollegen.) Kollegen! Unsere Corporation hat eine große Krisis glücklich überstanden. Die Generalversammlung in Hamburg hat die Heilung herbeigeführt, zum Theil auch die entschlossene Zustimmung vieler Mitgliedschaften, die keinen Delegirten gesandt. Es hat sich ein gesunder Kern gebildet, der das Zeug in sich hat, alle Angehörige unserer Corporation bald zu vereinen. Den Theilnehmern an der Hamburger Generalversammlung hat alles Sonderinteresse ferngehalten, und deren Hauptzweck erreicht, nämlich, da eine zeitweilige Zersplitterung unabweislich war, einen Sammelplatz aller Gleichgesinnten zu schaffen. Mit Recht darf ich diese Vereinigung einen Kern nennen, denn sie hat ihre Anziehungskraft bewiesen. 1006 Mitglieder waren auf der Generalversammlung vertreten und jetzt sind bereits über 2000 Mitglieder uns definitiv beigetreten. Ich werde von Zeit zu Zeit die Zunahme in unserem Gewerkschaftsorgan „Social-Demokrat“ mittheilen. Ein ausführlicher Bericht über die Generalversammlung wird in der nächsten Zeit verfaßt werden, daraus werden Sie ersehen, daß die etwaigen Veränderungen der Satzungen nothwendig waren. In Zukunft wird der Präsident nicht mehr auf Kosten der Mitglieder Agitationstouren für seine Person betreiben können, während

es den reisenden und streikenden Kollegen an Unterstützung fehlt. Die Hauptkasse ist vom Direktorium getrennt, und A. Adermann in Leipzig ist Euch als tüchtiger Kassierer bekannt. Der Ausschuß in Altona ist in der Nähe. Die Angelegenheit mit den Schuldheisen wird das Direktorium regeln und die Auszahlung herbeiführen. Wir haben sofort uns dem Verbands angeschloffen; die Zukunft gebt uns, Kameraden, vorwärts! schließt Euch uns an, damit wir groß und stark bald zum Ziele gelangen können. Solltet Ihr noch Scrupeln haben über die Gesetzmäßigkeit unseres Schrittes, so bedenket, daß im Centralverein ein gesetzlicher Zustand faktisch nicht existirt. Wenn ihr die Bielefelder General-Versammlung abwarten wollt, dann werdet Ihr alsdann sicher die Nothwendigkeit unserer Handlungsweise anerkennen. Dann wird ein Sammelplatz aller Gleichgesinnten vorhanden sein und die Aristokratie unserer Corporation mag sich mit ihren Führern der Volkspartei in die Arme werfen. Noch einmal, Kameraden, vorwärts! Zeigt, daß Ihr Social-Demokraten seid. Schließt Euch uns sofort an. Georg Winter, Präsident.

Altona, 22. Sept. (An die Mitglieder.) Hierdurch verordne ich was folgt: Alle Gleichgesinnten haben erstens sofort Mitgliederversammlungen einzuberufen, einen Bevollmächtigten vorzuschlagen und innerhalb drei Tagen ein Verzeichniß der Mitglieder einzuschicken, zweitens keine Gelder u. s. w. nach Berlin zu senden, da wir nicht für unser Geld gegen uns agiliten lassen wollen, vielmehr sind Abrechnungen so wie alles disponible Geld sofort an den Hauptkassierer A. Adermann, Friedrichstraße 28 in Leipzig einzuschicken. Pünktlichkeit in der Geschäftsführung ist nothwendig, ich werde dieselbe beobachten, aber auch von Euch verlangen. Die Mitglieder in Leipzig haben sofort drei Kassarevisoren zu wählen. Instruction in Bezug auf Belegung der Gelder wird folgen. Georg Winter, Ad.: am Felde 22 Dittensen.

Allgem. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.

Cassel, 14. Sept. (An die Vereinsgenossen.) In der am 17. d. s. abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, im Falle Herrn F. W. Frigge die Leitung des Allg. deutsch. Cigarrenarbeiter-Vereins behalte, und er, so wie die bevorstehende Generalversammlung sich gegen den Anschluß an den Gewerkschaftsverband erkläre, während die hiesigen Mitglieder dennoch am dem Verband festhalten, sollte selbst der Austritt aus dem Verein dadurch bewirkt werden. Ferner wurde beschlossen, daß die Generalversammlung nach dem Antrag der uns beigekommenen Mitglieder unbedingt in Cassel stattfinden müsse, da unmöglich Kostspieligkeit einer Generalversammlung hier in Cassel zur Last gelegt werden könne, und den Präsidenten wünschenswerth andere Gründe bewegen werden, denn Cassel hat doch erwiesener Maßen die beste Lage, auch ziemlich im Mittelpunkte. Wir bitten deshalb dem Wunsche der Antragsteller zu willfahren. Ferner wurde beschlossen die freiwillig uns eingeschickten Gelder für die hiesigen Arbeitlosen für die Kollegen in Köln, Berlin, Düsseldorf u. s. w. zu verwenden. Mit collegialischem Gruß. Im Namen der hiesigen Mitglieder: F. Frigge, Schriftführer.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.

Berlin, 22. Sept. (Der Strike in Stettin.) Kollegen, es wird Euch bekannt sein, daß in Stettin unter den dortigen Schuhmachern ein Strike ausgebrochen ist. Ihre elende Lage hat die Arbeiter dazu gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Die Schuhmacher in Stettin verdienen, wie auch an vielen andern Orten, nicht so viel, daß sie ein Menschen würdiges Dasein führen können, am allerwenigsten, wenn Familie vorhanden ist. Die Arbeiter hatten eine Commission gewählt, welche mit den Meistern unterhandeln sollte. Die Meister haben aber die Forderungen zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, die Gesellen hätten gar nicht nöthig zu heirathen, oder könnten selbst Arbeitgeber werden. Kollegen, Parteigenossen, giebt es wohl einen größeren Hohn! — Ich wisse auf den Aufruf im „Social-Demokrat“ in Nr. 108 hin. Ist es wirklich möglich, daß die Stettiner Meister noch so weit zurück sind, daß sie nicht einsehen sollten, um was es sich handelt, nämlich daß sie selber in der Mehrzahl den Juden, den Speculanten in die Hände fallen, daß die Tage ihrer Selbstständigkeit gezählt sind und sie dann noch unter dem Lohnarbeiter stehen! Glauben die Herren Meister dort wirklich noch, daß sie im Mittelalter leben! — Wollen sie selbst den Gesellen gegenüber die Ausbeuter spielen, während sie doch mit ihnen gemeinsame Sache gegen die Capitalmacht machen müssen! Wahrheit es ist Zeit, daß der Kampf zwischen Capital und Arbeit gekommen ist. Die Arbeiter kommen zum Massenbewußtsein; ihre elende Lage wollen sie bessern. Kein Schuster, kein Bourgeois möge sich einbilden, die Bewegung aufhalten zu können. Die Arbeiter müssen siegen, und es wäre Naheheit der Kleinmeister, wollten sie dies hindern, sie würden die Capitalmacht nur stärken, um ihr selbst zu unterliegen. Darum frisch vorwärts! Die Zimmerer haben 22 Strikes glücklich durchgeführt trotz aller Bourgeois. Warum sollten die Schuhmacher nicht dem Stettiner Strike zum Siege verhelfen können? — Darum, Kollegen, Parteigenossen, helf! Jetzt ist es Zeit, laßt unsere Brüder in Stettin nicht untergehen, wir sind dazu verbunden, weil unsere Ziele gemeinsame sind. Euch Stettiner Kollegen aber rufe ich zu: Haltet fest, wie es deutschen Arbeitern gebührt, und Ihr werdet siegen! Hoch die Arbeiterbewegung! Mit social-demokratischem Gruß. F. Kurin.

Allgemeine deutsche Manufaktur-Arbeiter-Schaft.

Hilden den 21. September. (Zum Strike.) Die Arbeitsstellung der Hildener Drucker und Formsetzer ist als beendet zu betrachten, aber leider nicht zu unseren Gunsten ausgefallen, weil die Hälfte der Arbeiter der Fabrik untreu geworden und vor ungewählter Sache wieder zu arbeiten hat angefangen. Es sind übrigens sehr viele abgereist und reisen immer noch ab, weil sie es unter ihrer Würde halten, mit Verräthern zu arbeiten. Die noch übrig gebliebenen, welche bis auf die letzte Stunde festgehalten haben und wegen persönlicher Verhältnisse nicht abreißen können, sind leider gezwungen wieder anzufangen, bloß noch

einige wenige sind hier, welche gezwungen sind abzureisen, aber augenblicklich noch nicht können. Nachstehend Mitteilung über die eingelaufenen Unterstützungen: von Augsburg durch Herrn L. Tauscher 18 Thlr., von Brandenburg durch Herrn W. Knöllner 16 Thlr., von Linden bei Hannover durch S. Nahlmann 8 Thlr., aus Düsseldorf von einem Unbekannten 1 Thlr., aus Merscheid von Arbeitern aus einer Schleiferei 3 Thlr. 10 Gr. 8 Pf., aus Lüneburg durch Herrn G. Böh 3 Thlr. 6 Gr., aus Hilden von Fabrikanten und einzelnen Arbeitern 14 Thlr. 2 Gr. 6 Pf., von einem Arbeiter aus Barmen 5 Gr. Wir sprechen hiermit unsern Brüdern in Nah und Fern für die Liebesgaben den wärmsten Dank aus. Der Bevollmächtigte Robert Pichel.

Brandenburg a. S., 21. Sept. (Zur Notiz.) Bei der Abrechnung des Strikts der Seidenweber ist die Metallarbeiter-Gesellschaft nicht mit aufgeführt, welches wir hiermit nachträglich thun. Ich bitte deshalb um Entschuldigung.
W. Knöllner.

Hamburg, 21. Sept. (An die Parteigenossen.) Im Namen der Witwe des von dem Direktor Kirchwegger getödteten Schmiedes Wosel, spreche ich hiermit den Dank aus für die Ihr so herzlich zu Theil gewordene Unterstüzung von den Arbeitern der Baumwollenspinnerei und Weberei zu Hannover.
F. Münch.

Altona, 22. Sept. (Zur Notiz.) Vom 1. Oktober an werden die Reiseunterstützungen bei mir angefordert.
J. Pöfler, Bürgerstraße No. 103,
3 Treppen, Ecke der Lohmühlenstraße.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiter-Gesellschaft.

Berlin, 23. Sept. (Zur Präsidentenwahl.) In der gestrigen Mitglieder-Versammlung wurde das Circular des früheren Präsidenten und des Ausschusses vom 19. d. M. verlesen und discutirt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Mitgliedern der Arbeiter-Gesellschaft Herrn Hermann Hausstein in Offenbach am Main als Präsidenten vorzuschlagen. Gewerlegenossen! Die Gefahr, daß auch die Metallarbeiter-Gesellschaft durch der Unverstand oder die Boswilligkeit einzelner zur Leitung berufener Personen zerplittert werden würde, ist noch rechtzeitig entdeckt worden. Soll sie rasch und vollständig beseitigt werden, dann ist es durchaus notwendig, daß die oberste Leitung in die Hände eines Mannes gelegt wird, der sich nicht nur in allen Stürmen, welche die Gesamtgesellschaft zu bestehen hatte, als treu und fest bewährt hat, sondern auch die Eigenschaften besitzt, welche zu einer selbstständigen Leitung unserer großen Arbeiter-Gesellschaft unerlässlich sind. In allen diesen Beziehungen zeichnet sich Herr Hermann Hausstein rühmlichst aus, weshalb wir denselben den Mitgliedern als bester Ueberzeugung als Candidaten für den Präsidentenposten empfehlen können. — In Zeiten großer Krisen, bei welchen Alles auf dem Spiele steht, gilt es, energisch und männlich zu handeln. Wir haben Gelegenheit gehabt, auch in unserer Arbeiter-Gesellschaft die Personen kennen zu lernen, welche unser Vertrauen in jeder Beziehung verdienen. Zu diesen gehört Herr Hermann Hausstein in Offenbach, weshalb wir die Mitglieder dringend anfordern, nur ihn und keinen Andern einstimmig zu wählen. Mit social-demokratischem Gruß
F. Werthmann, Bevollmächtigter.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.

Berlin, 19. Sept. (Versammlung.) Am Montag den 13. d. M. hielten die hiesigen Mitglieder eine öffentliche Versammlung ab, die ziemlich gut auch von Gästen besucht war. Nach einem Vortrage besprachen wir den Strik der Lauenstein'schen Arbeiter in Hamburg und die letzten Ereignisse daselbst. Dies rief eine sehr lebhaftige Debatte hervor; sämtliche Redner erkannten die Berechtigung der Forderungen der Lauenstein'schen Arbeiter an und verurtheilten das Verfahren der Actionäre sowie ihres Mittels. Eine Sammlung für die Strikenden ergab 2 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Mit social-demokratischem Gruß
Kenz.

Einsendungen von Arbeitern.

Ueber die Rohheit eines Fabrikanten.
(Aus Bledendorf bei Egeln.)
Wie weit die Brutalität eines Fabrikherrn gegenüber einem während der Arbeit erkrankten Arbeiter gehen kann, lehrt folgendes Beispiel: Am Sonnabend den 11. d. M., nachdem der Arbeiter F. D. vielleicht 1 Stunde seine Arbeit verrichtet hatte, wurde derselbe plötzlich krank und meldete sich deshalb bei dem betreffenden Inspektor, auch einem noblen Herrn, mit dem Gesicht, einen andern Arbeiter in seine Stellung zu berufen. Während dieser Unterredung erschien jedoch der Fabrikherr Louis Bank, ergriff den Arbeiter bei der Brust und rief, während er drohend seinen Stod schwang: „Willst Du arbeiten, Lämmer, oder willst Du von der Treppe fliegen“ bis das gekehrte Opfer wirklich noch einige Stunden seine Thätigkeit fortsetzte, dann aber erschöpft nach seiner Wohnung schlich. — Die Folge dieser Handlung war, daß der Arbeiter sehr schwer erkrankte, so daß man ihm einen Wächter stellen mußte. Selbst dieser aber konnte die nöthige Hilfe nicht lange leisten, da sich die Krankheit bis zur Kaserie ausdehnte und der Kranke im Delirium die Flucht ins Feld nahm; es mußte ein zweiter Wächter bestellt werden. Der weitere Verlauf der Krankheit ist abzuwarten. Der erwähnte solide und intelligente Fabrikherr hat schon früher einmal seinen Aufseher den Befehl ertheilt, diejenigen Leute, welche nicht arbeiten wollten, „die Treppe hinunter zu werfen, daß sie Hals und Beine brächen“, mit dem Bemerkten, „er bezahle das Alles“. Wirklich, der Mann scheint viel Geld zu haben. Wir wollen jedoch sehen, welchen Nutzen der sein gebildete Herr davon ziehen wird. Mehrere Arbeiter der betreffenden Fabrik.

Briefkasten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Annoncen nur gegen Baarzahlung aufgenommen werden. Eine Ausnahme hiervon machen die Anzeigen von Versammlungen, welche bis zum Beginn des nächsten Monats creditirt werden. Diejenigen, welche dann nicht den Betrag entrichten, können in Zukunft keinen Credit beanspruchen. Wenn Jemand bei Einsendung einer Annonce einen bestimmten Betrag,

z. B. zehn Silbergroschen, mitschickt, so wird der für die Annoncen zu bestimmende Raum im Blatt nach dem eingewandten Betrag bemessen. (Zu vergleichen der Tarif an der Spitze des Blattes.)

Für die strikenden Gelatinfabrik-Arbeiter in Höchst am Main sind eingegangen von Arbeitern in Garburg und abgefordert an Herrn Ludwig Gerhold in Höchst, Dreikönigsstraße, 3 Thlr. 18 Sgr.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 23. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Herrn J. Codtenhöfer,
Große Friedrichstraße 22, nahe der Vossstraße.

Tagesordnung:
1) Vortrag des Vereinspräsidenten: „Ueber den Luzus.“
2) Abrechnung des Beitragsammlers.
3) Bericht und Abrechnung des Fest-Comités.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht C. W. Fölsche.

Für Berlin.

Das Agitationscomité versammelt sich im Vereinslokal
Sonnabend den 23. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr,
zur Rechnungslegung über das Arbeiterfest.

Für Hannover.

Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins

Sonnabend, den 23. September, Abends 8 Uhr,
auf der Marieninsel.
Ich bitte sehr zahlreich zu erscheinen, wegen wichtiger Vereinsangelegenheiten.
Die Mitgliedskarten sind unbedingt vorzuzeigen.
J. Wilhelm.

Für Crefeld.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Samstag, den 2. Oktober, Abends 8 Uhr,
zur Bodhalle, im hinteren Raum.
Tagesordnung:
Rechnungsablage für Monat August u. September.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Freitag, den 1. Oktober, im selbigen Lokal letzte Comité-Sitzung. Rechnungsablage für die Reichstagswahl.
J. A.: Der Bevollm. A. Friedrich, St. Antonstr. 25a.

Für Darmen.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Öffentliche Versammlung

Sonntag, den 26. September, Abends 7 Uhr,
bei Herrn Chr. Wilhelm, Parlamentsstraße 1.
Tagesordnung:
Sociale Fragen. — Verschidenes.
Der Bevollmächtigte W. Fried jun.

Für Braunschweig.

Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins

Sonnabend, den 23. September, Abends 8 Uhr,
im Stern.
Tagesordnung:
1) Der Streit über die Fahne. — 2) Vereinsangelegenheiten.
Nur Mitglieder und solche, die es werden wollen, haben Zutritt.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
J. A.: L. Vertram.

Für Breslau.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Montag, den 27. September, Abends 8 Uhr,

Schmiedebrücke Nr. 42 im Schwarzen Adler.
Tagesordnung:
Vortrag: Der internationale Congress. — Mittheilungen.
Gäste haben Zutritt.
Sonntag, den 26. September, gemeinschaftlicher Spaziergang der Parteigenossen nach Gräbchen. Abgang 3 Uhr Nachmittags von der goldenen Sonne (Sonnenstr.)
Julius Scheif.

Für Lehenheim.

Volkerversammlung

Sonntag, den 26. September, Nachm. 3 1/2 Uhr,
im Lokal „Zur Krone.“
Tagesordnung:
1) Besprechung über die Lage des Arbeiterstandes.
2) Ueber dessen Erhebung.
3) Allgemeines Wahlrecht.
Alle Parteigenossen sind willkommen.
Der prov. Bevollmächtigte G. J. Müller.

Für Hamburg.

Arbeiter-Frauen-Verein.

Sonnabend, den 16. Oktober d. J., findet die alljährliche Verlosung mit Ball im Tütes Salon, Valentinskamp, statt.
Wir ersuchen die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins so wie die Gewerkschaften Hamburgs und Umgegend, um gütigen Zuspruch.
Preis eines Looses 4 L. Hauptgewinn ein Sopha.
Geschenke nimmt dankend entgegen
Caroline Domeser, Klefderstr. 20.
Marie Ackermann, Großer Neumarkt 30.
Loose sind zu haben bei den Herren Ackermann, Großer Neumarkt 30. Baner, Pferdemarkt 28. Span-nagel, Rathhausstr. 5. Schlichting, in Firma: J. G. C. Peyer, Neuf. Neuerweg 38.

Für Brandenburg a. H.

Allg. deutsche Manufakturarbeiters-Gesellschaft Stiftungsfest

Sonnabend, den 23. September, Abends 7 Uhr
im Saale des Herrn Kerney (Elysum.)
Eintrittspreis à Person 3 Sgr.
Wozu die Mitglieder der Arbeiters-Gesellschaft recht zahlreich eingeladen werden.
Das Fest-Comité. J. A.: Wlf. Knöllner.

Für Darmen.

Allg. deutsche verein. Metallarbeiter-Gesellschaft Versammlung

Samstag, den 25. September, Abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Petzsch, Neustr. 16.
Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreicher an den Versammlungen zu betheiligen, und auf den § 4 des Statuts zu achten.
Ordn.

Für Darmen.

Allg. deutsch. Manufakturarbeiters-Gesellschaft Sonntag, den 26. September,

bei Herrn Viebahn, Benterhofstraße.
Tagesordnung:
Abrechnung des früheren Bevollmächtigten für zwei Jahre und Regulirung des Krankenstatuts.
Der Bevollmächtigte

Für Altona.

Allg. deutsche Manufakturarbeiters-Gesellschaft Öffentliche Versammlung

Sonnabend, den 23. September, Abends 8 1/2 Uhr
im Franzosen Hof, am Gellertplatz.
Um zahlreiches Besuch bittet Jos. Pöfler, Bred.

Für Hamburg.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter Öffentliche Versammlung

Sonnabend, den 23. September, Abends 9 Uhr
Fischler-Amtshaus, Breiterstraße.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Krambeer.
Die Mitglieder werden ersucht, sämmtlich ihre Quittungen mitzubringen.

Für Hamburg.

Allgem. deutsch. Maurer-Verein. und Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.

Freitag, den 24. September, Abends 8 Uhr
Vorstandssitzung bei Herrn Schulze, Dornburgstr. 1.
Johannesstraße-Offe.
Jedes Vorstandsmitglied muß erscheinen.
E. L. Vater, Heinrich C...
NB. Da das Quartal mit diesem Monat zu Ende wird jedes Mitglied, welches noch Beitrag schuldet, erinnert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls der § 4 des Vereins-Statuts in Anwendung gebracht werden wird.
Vater, C...

Für Hamburg.

Die geehrten Abonnenten des „Social-Demokrat“ werden hiermit freundlichst ersucht, bis zum 27. d. M. ihr Abonnement zu erneuern. Indem Unterzeichneter mit dem Ersuchen zugleich die Bitte an die Parteigenossen vertritt, nach Kräften für die Verbreitung des Vereinsorgans Sorge zu tragen, dankt derselbe für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, versichernd, dasselbe seinerseits auch fernestmöglich rechtfertigen zu werden.
Bernhard Holtmann,
zu sprechen: Peterstraße 45 und in den Versammlungen.

Für Darmen.

Die geehrten Abonnenten des „Social-Demokrat“ werden hiermit freundlichst ersucht, bis zum 27. d. M. ihr Abonnement zu erneuern. Unterzeichneter vertritt mit dem Ersuchen zugleich die Bitte, die Parteigenossen möchten die Verbreitung des Vereinsorgans Sorge tragen. Besonderen auf den „Social-Demokrat“ werden bei mir angenommen, so wie in den Versammlungen.
Franz Bengel, Ober-Denkmalstraße 10.

Für Elberfeld.

Unterzeichneter nimmt in seiner Wohnung, Schwannentw. fortwährend Bestellungen für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal auf den „Social-Demokrat“ entgegen. Damit keine Verzögerung eintrete, wolle man mit der Bestellung heilen und werden gefällige Aufträge prompt ausgeführt.
Cigarrenhandlung von Carl Klein, Schwannentw.

Für Darmen.

Allen Parteigenossen zur Nachricht, daß ich gerne mein Abonnement auf den „Social-Demokrat“ in mein Geschäftslokal, Allerstraße Nr. 172, sowie in den Versammlungen entgegen zu nehmen.
W. Fried jun.

Freiwillige Beiträge für die Hinterbliebenen

im Plauenischen Grund bei Dresden Bernung
ten nimmt gern entgegen die Expedition
„Social-Demokrat“, Gitschinerstr. 17.
Von den Parteigenossen sind ferner eingegangen: An der Bildungverein in Neumünster 20 Thlr. 18 Sgr. deutsch. Arb.-Verein in Leipzig 7 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. deutsch. Arb.-Verein in Pausa 4 Thlr. Summa der eingegangenen Beiträge 437 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.
Für die Lauenstein'schen Arbeiter in Hamburg sind ferner eingegangen:
Von der mechanischen Weberei in Linden bei Hannover 14 Thlr. 14 Sgr. Mit den bereits abgeforderten 96 Thlr. 10 Sgr., sind bis jetzt eingegangen 109 Thlr. 24 Sgr. Weitere Gaben nimmt gern entgegen
Die Expedition des „Social-Demokrat“